

GRÜNWINKLER Geschichte/n



Die Sammel-Reihe des Grünwinkler Anzeigers – Folge 23 | Juni 2022

Ein Brand mit Folgen

Die Sinner-Mühle verlor ihre Symmetrie

23



Überblick:

Geschichtsarbeit hat auch etwas mit Zufällen zu tun. So hat der SWR vor wenigen Wochen Beiträge aus der Abendschau aus deren Anfangszeit in die Mediathek eingestellt, und zufällig hat ein Grünwinkler den kurzen Film über den Brand in der Sinner-Mühle im Jahr 1957 entdeckt. Für seinen Hinweis sind wir sehr dankbar. Er ermöglicht, dass wir 65 Jahre später davon berichten und auflösen können, warum die Symmetrie des Gebäudes verloren gegangen ist.

Die Badisch Bühne ist zu einem Markenzeichen unseres Stadtteils geworden. Vor 40 Jahren hat sie Peter Schuster, besser als Schupi bekannt,

gegründet. Anfangs residierte die Bühne noch nicht in Grünwinkler. Der Umzug in den „Engel“ erfolgte fünf Jahre später. Schupis Eltern Ilse und Alban Schuster hatten den Kauf der Traditionswirtschaft und dem Sohn eine zukunftsweisende Spielstätte ermöglicht.

Auf viel Zuspruch sind in der letzten Ausgabe die Gegenüberstellungen alter Postkarten mit den heutigen Ansichten gestoßen. Diesmal haben wir das Format genutzt, um die Veränderung der Sinner-Mühle darzustellen.

Viel Spaß beim Lesen und Sammeln.
Ihr Gerhard Strack



40 Jahre Theater in Grünwinkel

Am 27. März 1982 hob sich zum ersten Mal der Vorhang der Badisch Bühn. Damals noch im Grünen Baum in Rüppurr mit dem Stück „Jetzt hemmer de Salad“. Die Schauspieler waren früher Teil der Brigande-Bühn, die in Richards Bahnhof in Hagsfeld ihre Auftritte hatte. Die 18köpfige Gründungsgruppe war sehr erfolgreich, und so wurde kein Jahr später der Förderverein „Freunde der Badisch Bühn e. V.“ gegründet, um dieses originelle Theater zu unterstützen. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten unter anderem Prof. Dr. Gerhard Seiler, Erwin Sack, Ulrich Eidenmüller, Peter Praster, Dr. Hans-Jürgen Vogt, Dr. Dieter Krumm,

Hans-Peter Rückert und Olaf Ahl. Das gemeinsame Ziel war, dem Theater eine Zukunft und der badischen Mundart über die Stadt hinaus ein Sprachrohr zu geben. Diesem Wunsch haben sich seit der Gründung viele Menschen angeschlossen, und es kamen bis heute an die 200.000 € an Spenden aus den Reihen der über 100 Vereinsmitglieder zusammen.

Der Umzug Ende 1983 in den „Engel“ in Grünwinkel erfolgte nicht ganz freiwillig, aber uns freut dieser Umstand natürlich besonders, hat er uns doch „unser“ Theater nach Grünwinkel gebracht. Und der

*l.o.: Das Ensemble aus „Tulwezwiwwle gewwe Schnupfe“, 2015.
r.o.: „Schupi“ (l.) im Theaterstück „De Brigandebrunne“ 1983.*



Szenen aus den Theaterstücken:
 l.o.: „Oins nach em annere“,
 r.o.: „Do braut sich was z'samme“,
 l.u.: „Doppelmord im Aldersheim“.

Badisch Bühn brachte es einen Saal für 200 Zuschauer, eine tolle Bühne mit Souffleurkästen, große Umkleide- und Aufenthaltsräume. Geradezu paradiesisch das neue Zuhause. Ein weiteres Jahr darauf wurde der Engel an den Gründer der Badisch Bühn, Peter „Schupi“ Schuster verkauft. Seine Eltern unterstützen die Verwirklichung seines Traumes nach Kräften, Essen, Trinken und Lachen zusammenzuführen. Das Konzept geht auf, die Menschen finden Gefallen daran, in gemütlicher Runde mit Freunden bei gutem Essen Mundarttheater vom Feinsten zu genießen.

Die Badisch Bühn ist weit über Karlsruhe hinaus bekannt. 1998 trat das Ensemble auf Einladung des „Vereins der Badener in Hamburg“ in deren Heimatstadt mit dem

Stück „De Brigandebrunne“ auf. Aber so richtig prominent wurde das Mundarttheater 1993 als im Südwestrundfunk die Aufführung von „Alles in Budder“ übertragen wird. Auf einmal ist unser kleines Theater in aller Munde. Und es ist tröstlich, dass unser Schupi das noch erlebt hat.

Leider fiel am 6. April 1999 für Peter Schupi Schuster ganz unerwartet der letzte Vorhang. Ein großer Schock für alle, besteht doch das Ensemble nicht nur aus Kollegen, sondern auch aus Freunden. Sein Vermächtnis nicht aufzugeben, das war der Ansporn für alle, sich zusammenzunehmen und weiter zu machen. So fand die Premiere von „Oifach ferdig“ am 20. April 1999 ohne Schupi, der eigentlich die Hauptrolle gespielt hätte, statt. Dass es mit der Badisch

Bühn auch ohne ihren Gründer weiter ging, ist vor allem Thomas Munz und Jürgen Hörner zu verdanken, die als Geschäftsführer und künstlerischer Leiter für dieses einzigartige Theater die Verantwortung übernommen hatten.

Ein mutiger Schritt und man ging noch weiter. 2003 übernahm Thomas Munz als Gesellschafter die Badisch Bühn gGmbH, deren Geschäftsleitung 2016 durch Ulla Munz verstärkt wird. Sie trägt wesentlich zur Vernetzung der Badisch Bühn mit der Karlsruher Theaterszene bei. Auch die Öffentlichkeitsarbeit, besonders in den neuen Medien, wird von ihr entscheidend vorangetrieben. Seit der ersten Karlsruher Theaternacht 2013 ist natürlich die Badisch Bühn an der Seite von acht weiteren Karlsruher Theatern dabei. Es ist aber ein Gemeinschaftserfolg vieler Beteiligten. Allen voran des Ensembles, das sich über viele Jahre hinweg neben der beruflichen Herausforderung mit Freude für die Badisch Bühn eingesetzt hat. Monatelange Proben, die Vorstellungen an den Wochenenden, auswärtige Gastspiele und zusätzliche Sondervorstellungen bedeuten natürlich Einschränkungen des Privatlebens. Das wurde aber immer wieder mit Selbstverständlichkeit in Kauf genommen. Auf alle Aktiven konnte und kann man sich stets verlassen, sie tragen das Theater und verdienen Hochachtung und Dank. Natürlich braucht es noch mehr als nur die Akteure auf der Bühne, um die Menschen zu erfreuen. Vom Autor über Kartenverkauf bis zur Technik, viele Hände führen hier zum Erfolg.

Und da sind ja auch noch die Förderer und Gönner, die mit ihrer Unterstützung die Badisch Bühn weitergebracht und mit großzügigen Zuwendungen so manch notwendige Investition ermöglicht haben.

Die Badisch Bühn bringt uns allen mit ihrer großartigen Theaterarbeit ein Stückle

Heimat. Das Ambiente im Theater gepaart mit der leckeren Bewirtung lehrt den Gästen die badische Lebensart. Der Lieblingsspruch von Peter „Schupi“ Schuster war „Zwoi woiche Eier in oinere Roi“ (aus dem Badischen übersetzt: Zwei weiche Eier in einer Reihe). Schon unsere erste Vorsitzende, Karin Armbruster, lernte von ihrem Vater diesen Satz als Beweis, dass sie eine richtige Karlsruherin ist. Und die Badisch Bühn ist ein hörbares Zeichen unserer Region. Ihr ist es gelungen, mit ihrem Mundarttheater Menschen zu verbinden.

Wie für alle Kulturschaffenden war es auch für unser Mundarttheater ein herber Schlag, als die Corona Pandemie Mitte März 2020 dafür sorgte, dass der Spielbetrieb vorübergehend eingestellt werden musste. Aber wie immer machte die Truppe das Beste aus der Situation und nutzte die spielfreie Zeit für umfangreiche Renovierungsarbeiten. Und auch ganz neue Projekte wurden gestartet. In Kooperation mit der Karlsruher Polizei wurden im Auftrag des Referats Prävention Videoclips gedreht, die vor Trickbetrügern warnen. In launiger Weise und bestem Badisch wird gezeigt, wie z.B. der Enkeltrick funktioniert und wie man verhindert, darauf hereinzufallen.

So viele Stücke präsentierte die Badisch Bühn in den letzten 40 Jahren. Leider reicht der Platz nicht aus, um jedes Einzelne zu würdigen. Aber ein paar möchten wir doch herausgreifen. Unvergessen „Jetzt hemmer de Salad“, das Gründungsstück. Der Arzneimittelfabrikant Karl Seibold möchte seine Tochter mit seinem etwas trottelligen Compagnon Ernst Stieglitz verheiraten. Seine Tochter möchte aber nur einen Ehemann mit „Vorleben“, etwas das Stieglitz nicht hat. Also wird kurzerhand der Plan ausgeführt, ihm eine fingierte Affäre mit einer berühmten Schauspielerin zu besorgen. Natürlich kommt der Betrug ans Licht und Seibold

muss sehen, wie er aus dem „Salad“ wieder rauskommt.

Das Stück „Numme net uffrege“ spielt in einer mittelalterlichen Burg, in der versehentlich zwei Besuchergruppen eingeschlossen werden. Denen gefällt der Gedanke, in der Burg zu übernachten, so gar nicht. Vor allem, weil die Sage geht, dass der Geist des Ritters „Kuno der Kühne“ dort nachts sein Unwesen treibt.

Und natürlich „Alles in Budder“, das erste Stück, das für die Reihe „Volkstheater im Dritten“ ausgewählt wurde. Es war so erfolgreich, dass in den Folgejahren noch etliche weitere Stücke fürs Fernsehen ausgezeichnet wurden. Das lag sicher auch daran, dass man wirklich von der ersten Minute an lachen konnte. Das Stück spielt in einem ländlichen Pfarrhaus. Dort geht es turbulent zu, weil die Vorbereitungen für den Fronleichnamstag laufen und auch noch der neue Kaplan erwartet wird. Als dann auch noch ein zweiter Kaplan auftaucht, ist das Durcheinander vollkommen.

Selbstverständlich müssen wir hier auch den Schwank „Tulwezwiwwle gewwe Schnupfe“ würdigen, die heitere Episode aus der Zeit der Stadtgründung. Es war ein Auftragswerk der Stadt Karlsruhe zu ihrem 275. Geburtstag im Jahr 1990. Dem begeisterten Tulpenzüchter Markgraf Karl Wilhelm von Baden wird eine Kiste Tulpenzwiebeln gestohlen. Und diese Kiste verirrt sich auf mysteriöse Weise in das Haus des Untertanen Josef Dachtler. Der weiß gleich, dass ihm das kein Glück bringen wird. Und dann will der Markgraf auch noch seine Tochter als Tulpenmädchen, was diese vehement verweigert. Also muss man seiner Durchlaucht eine falsche Tochter präsentieren.

Das aktuelle Ensemble umfasst 31 Personen. Sechs von ihnen sind Gründungsmitglieder.

Thomas Munz, Dolores Güse, Wolfgang Güse, Nora Schwedes, Marina Menz und Monika Kerpe. Wer einmal selbst einen Abend bei der Badisch Bühn erlebt hat, versteht, welcher Zauber die Menschen immer wieder dorthin zurückbringt. Die herzliche, familiäre Atmosphäre, die Interaktion zwischen Bühne und Publikum und die gute Gastronomie ergeben ein rundum warmherziges Ambiente. Man hat das Gefühl, bei Freunden im Wohnzimmer zu sein, fühlt sich wohl und geborgen. Und die Badisch Bühn fühlt sich von all der Unterstützung, dem Wohlwollen und dem überzeugenden Engagement, der ungebrochenen Begeisterung getragen. So dass sie mutig und voller Zuversicht in die Zukunft blickt.

Unterstützen Sie ihr Theater, besuchen Sie die Vorstellungen, werden Sie Mitglied im Förderverein, erzählen Sie es weiter, wenn es Ihnen gefallen hat. Ach ja, und wenn nicht „halde Se d’Gosch“ ;-)

Karin Armbruster



Thomas Munz und „Schupi“ im Stück „De Gnitz Goggler“ – Mehr über Peter Schuster alias „Schupi“ finden Sie auch in Folge Nr. 101 (Dez. 2011) der Grünwinkler Geschichte/n.

Warum der rote Backsteinbau aus der Symmetrie geraten ist

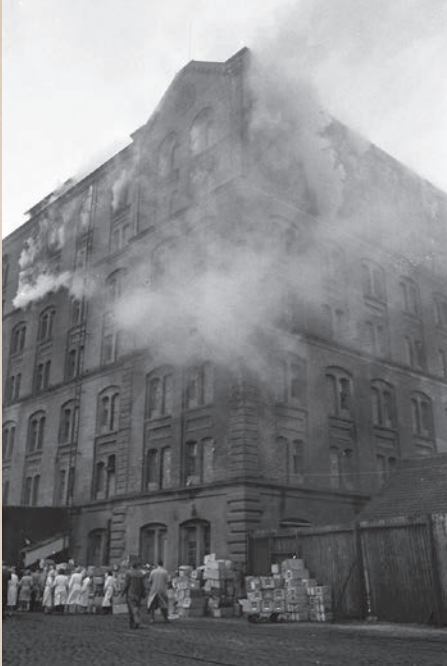
Der große rote Backsteinbau in der Durmersheimer Straße ist ein echter Blickfang in unserem Stadtteil. Gebaut wurde er zwischen 1891 und 1893 von Gottfried Zinser. Das Bauwerk diente der Sinner-AG ursprünglich als Getreidemühle für ihre Bierproduktion und zeugt von ihrem seinerzeitigen Wohlstand. Heute befinden sich neben einigen Unternehmen auch die Räume des Polizeipostens Grünwinkel-Daxlanden in dem bedeutenden Industriedenkmal.

Bei der Gegenüberstellung einer alten Postkarte mit der aktuellen Ansicht erkennt man, dass die durchgehende Symmetrie auf der obersten Etage aufgehoben ist. Der nördliche Teil fehlt. Warum das so ist, kann man jetzt in einem zweiminütigen Film sehen, den der SWR 1957 in seiner Abendschau zeigte. Bei einem Brand am 13. Februar 1957 wurden mehrere Stockwerke zerstört und die oberste Etage später nicht mehr aufgebaut. Die Brauerei hatte das Gebäude damals an die Firma Siemens zu Lagerzwecken vermietet. Auch das Evangelische Hilfswerk hatte Lagerräume in der alten Mühle und beklagte Brandschäden. Unser Mitglied im Grünwinkler Geschichtskreis Klaus Hunn ist aufmerksam geworden auf diesen neuen Beitrag in der Mediathek des SWR. Unter dem abgebildeten QR-Code kann man sich den Film anschauen.

Hier auch der Link: www.ardmediathek.de/video/swr-retro-abendschau/fabrikbrand-in-karlsruhe/swr/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgwbzExNTk3NTI

Die Badischen Neuesten Nachrichten berichteten am Tag nach dem Brand auf der ersten Seite und auch in Folge sehr ausführlich von diesem Ereignis. Im Karlsruher Stadtarchiv befinden sich Fotos der städtischen Bildstelle und des damaligen Bildreporters der BNN, Horst Schlesiger. „Dramatische Minuten bei Sinner als die schwere Betondecke herunterstürzte“, betitelten die BNN ihren Leitartikel auf der Stadtseite. Und weiter: „Erst nach sechs Stunden brach aus undurchdringlichem Rauch das Feuer hervor“. Der damalige Chef der Karlsruher Berufsfeuerwehr, Branddirektor Farrenkopf, sprach vom schwierigsten Feuer, das er erlebt hat. 70 Feuerwehrmänner der Berufsfeuerwehr, unterstützt von den Werksfeuerwehren von Sinner und Siemens und auch der Freiwilligen Feuerwehr Grünwinkel waren im Einsatz, bis der Brand zwischen 20 und 21 Uhr endlich unter Kontrolle war. Ausgebrochen war er zwischen 9.15 und 9.20 Uhr. „Die Vesperzeit war gerade beendet“, schrieben die BNN.

Sofort wurde das Postgebäude geräumt, das unmittelbar an das nördliche Ende der Sinner-Mühle angebaut war. Auch die Durmersheimer Straße wurde gesperrt. Maßnahmen, die sich auch auf den Folgetag ausdehnten. Zu groß war die Einsturzgefahr des ausgeglühten und nun freistehenden Giebels. Trotz Einsatz von Sauerstoffgeräten gelang es den Feuerwehrmännern über mehrere Stunden nicht, an den Brandherd heranzukommen. Sämtliche Decken des siebenstöckigen Gebäudes waren aus Holz



*Link zum Film
in der ARD-Mediathek*



und gelagert wurden Tausende von „Radioapparaten, Fernsehgeräten und Musiktruhen“ – alles sehr gut brennbar.

Richtig gefährlich wurde es am frühen Abend, als das schwere Flachdach aus Beton einstürzte und bis auf untere Stockwerke durchschlug. Zum großen Glück kamen dabei keine Rettungskräfte zu Schaden. Leichte Rauchvergiftungen konnten dagegen nicht vermieden werden.

Im Einsatz waren auch zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Siemens. Sie nutzten eine durch das ganze Gebäude führende Holzrutsche, auf der früher Mehlsäcke nach unten befördert wurden, um möglichst viele für den Export bestimmte Elektrogeräte aus den unteren fünf Stockwerken zu retten.

Es ist heute nicht mehr vorstellbar, was die BNN zwei Tage später berichteten. „Die aus dem brennenden Gebäude geborgenen Radioapparate, Tausende an der Zahl, werden

einer ersten provisorischen Prüfung unterzogen...Kartons mit Wasserschaden wurden gesondert gestapelt. Die überwiegende Zahl von Apparaten aber mußte aus den Hüllen genommen werden. Ausnahmslos alle Apparate werden in den kommenden Wochen auf Herz und Nieren geprüft, wo nötig und möglich repariert und neu lackiert.“

Über die Brandursache und die Höhe des Schadens konnte in der anfänglichen Berichterstattung nur spekuliert werden. Er muss in die Millionen gegangen sein. Es war ein Großbrand mit heute noch sichtbaren Folgen. Das oberste Stockwerk der Sinner-Mühle wurde nicht mehr in seiner ursprünglichen Form aufgebaut.

Vielleicht erinnern sich Augenzeugen an dieses spektakuläre Ereignis und schildern uns ihre Erinnerungen. Wir würden uns über ihre Zuschriften sehr freuen.

Gerhard Strack

Historische Postkarte



Postkarte aus dem Jahr 1902.



REDAKTION: GRÜNWINKLER GESCHICHTSKREIS (GERHARD STRACK, HUBERT BUCHMÜLLER)

GESTALTUNG: HOB-DESIGN, OLIVER BUCHMÜLLER

BILDNACHWEIS: Seite 293: Stadtarchiv Karlsruhe, Bildarchiv Bildstelle, Seite 294, 295, 297: Archiv Badisch Bühn, Seite 299 l.: Stadtarchiv Karlsruhe 8_BA_Schlesiger_A4_73_2_6, Seite 299 r.: 8_BA_Schlesiger_A4_74_6_3a, Seite 300 o.: Postkartensammlung Hans-Werner Renner, Seite 300 u.: Gerhard Strack